Siebenzehntes Kapitel.

Rofa bittet um die Befreiung ihres Baters.

Nie Frau von Sichtenburg ließ am folgenden Morgen Rosa rufen, und begegnete ihr mit noch größerer Gute, als zuvor. "Ich weiß," fprach fie gu ihr, "bag bu mit bem guten Ritter, ber in unferer Burg gefangen fitt, großes Mitleiben haft, und ibm manches Gute ermeifest. Dies gefällt mir fehr mohl. und ich lobe bich barum. Allein bu, mein gutes Rind, haft ja felbst sehr wenig, ja beinahe gar nichts. Ich will funftig beine Wohlthatigfeit aus meiner Ruche und meinem Reller unterftuten. Bon nun an holeft bu Speis und Trant fur ben Ritter bei mir." Gie gab ber erfreuten Rofa fur Cbelbert täglich bie auserlefenften Speifen von ihrem eigenen Tifche, und ben beften Wein, beffer als fie felbit ibn trant. Gie richtete es fo ein, bag ber gramliche Burgvogt nichts bavon erfuhr, und mußte ben alten Mann über ben Aramobn, ben er gegen Roja gefaßt hatte, vollfommen ju beruhigen. Gie fam täglich mit ihren Rinbern in die Thorstube herab, um, wie fie fagte, die Er= retterin ihres Cohnes zu besuchen, und brachte es burch bie Auszeichnung, mit ber fie Roja behandelte und burch bas Unfeben, bas fie über bie Thorwarterin hatte, babin, bag Roja's ichwerer Dienft um gar vieles erleichtert murbe. Roja mußte in ihren freien Stunden bie gnabige Frau in beren Zimmer befuchen und durfte auch die Rinder ber Thormarterin mit: bringen - eine Gnabe, auf Die fich bie Thormarterin nicht wenig einbilbete und fich gludlich ichatte, ein Reja von Tannenburg.